

DEMOKRATIE WERKSTATT AKTUELL



Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten!

Nr. 1811

Mittwoch, 22. Jänner 2020

WIR SIND MEDIENPROFIS – UND DU?



Hallo, sehr geehrte LeserInnen, SchülerInnen!

Wir sind die 4A aus dem Sigmund-Freud-Gymnasium, wir befinden uns in der Demokratiewerkstatt und befassen uns in Gruppen mit folgenden Themen:

- Pressefreiheit
- Wie Kommentare unsere Meinung verändern können
- Wie wir die Medien nutzen
- Rollenbilder in den Medien

Heutzutage ist es sehr wichtig, sich bei diesen Themen auszukennen, weil man immer auf dem möglichst neuesten Stand sein möchte und viel mit Medien zu tun hat. Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen und hoffen, dass ihr euch viele Informationen mitnehmen könnt!

Benny (15), Ilias (14) und Bobi (13)



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

PRESSEFREIHEIT & ZENSUR

Bobi (13), Angi (14), Ilias (14), Marco (13) und Benjamin (15)

In diesem Artikel geht es um die Pressefreiheit, was sie bedeutet und warum sie so wichtig ist für eine Demokratie. Außerdem erklären wir euch, wie Zensur zustande kommt.

Pressefreiheit ist im 17. und 18. Jahrhundert in England entstanden. Pressefreiheit ist die Freiheit von JournalistInnen und ReporterInnen, kritische Berichte und ihre eigene Sicht zu veröffentlichen. Meinungs- und Pressefreiheit sind wesentliche Elemente der Menschenrechte. Das Gegenteil von Pressefreiheit ist Zensur. Die Pressefreiheit ist entstan-

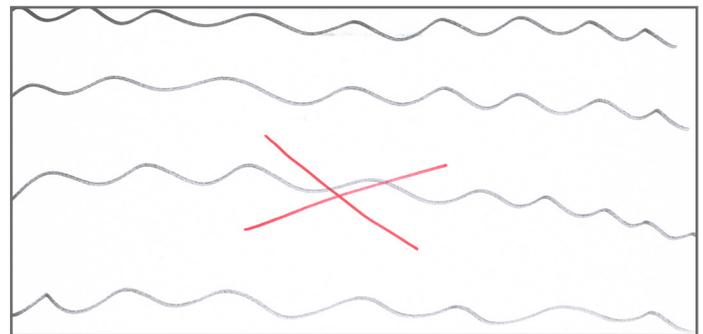
den, damit man Zensur durch verschiedene Arten der Unterdrückung von Meinungen verhindert. In nicht-demokratischen Ländern (Diktaturen) gibt es keine Pressefreiheit. In diesen Ländern werden JournalistInnen unterdrückt und kontrolliert. Zensur bedeutet, dass z.B. machthaberkritische Teile eines Textes eines/ einer JournalistIn nicht veröffent-

licht werden dürfen, sondern z.B. durch eine zensierende Behörde einfach weggestrichen werden. Zensur kommt aber nicht nur bei Texten vor, sondern auch z.B. bei Bildern, wenn Personen nicht gezeigt werden wollen. Die beobachtende und kritisch berichtende Presse wird auch als die 4. Macht in einem Staat bezeichnet.

Beispiele für Zensur:



Mit diesem Bild wird gezeigt, dass durch Zensur in undemokratischen Ländern auf die Meinung des Volkes verzichtet wird.



Textteile werden gestrichen.



Reporter werden verhaftet.



Wir hatten in der Demokratiewerkstatt großen Spaß und wir würden uns freuen, sie noch ein zweites Mal zu besuchen! Die Betreuerinnen des Workshops haben uns immer geholfen, wenn wir Hilfe brauchten und haben uns auch Tipps gegeben, wie wir unseren Text besser schreiben könnten.

DER MEDIENHELD STECKT AUCH IN UNS

Furkan (13), Leonie (14), Andre (13), Sebastian (14) und Sara (13)



Wie nutzen wir die Medien? Worauf muss man achten?

Wir nutzen die Medien einerseits aktiv und andererseits passiv. Als aktiver Nutzer oder Nutzerin ist man für alles verantwortlich, was man postet, bewertet und kommentiert. Auch als passiver Nutzer oder Nutzerin ist man nicht ganz von Verantwortung verschont. Man ist nämlich auch dafür verantwortlich, wie man Informationen oder Nachrichten konsumiert und vor allem auch, wenn man etwas weiter teilt. Wie kann man sich aktiv an Medien beteiligen? Indem man zum Beispiel seinen eigenen Weblog schreibt oder Videos macht. Auch wenn man sein eigenes Business startet und auf einer Website Sachen kauft und/oder verkauft. Außerdem gehört das Supporten (z.B. eines Influencers oder Sängers) genau so dazu. Nicht nur im Internet kann man sich an Medien beteiligen: Leserbriefe z.B. mit Kritik an einem Artikel oder an einem Politiker sind auch wichtige Möglichkeiten. Bei allem, was man veröffentlicht, muss man achten, z.B. nichts Frauenfeindliches oder Rassistisches sowie keine Beleidigungen und Unterstellungen zu äußern. Sehr wichtig ist es auch, ehrlich zu sein, auf die Altersbeschränkung zu achten und keinen kriminellen Inhalt zu posten. Die „passive“ Nutzung ist etwas anders. Wie schon der Begriff passiv aussagt, beteiligt man sich nicht

direkt. Darunter versteht man also das Recherchieren etwa im Internet und das Informieren durch Fernsehnachrichten und dem Radio. Medien unterhalten uns auch (z.B. YouTube, Netflix, Spotify etc. streamen). Das ist auch etwas, bei dem man sich nicht wirklich beteiligt.

5 Heldentipps für MedienkonsumentInnen:

- > nicht nur Schlagzeilen lesen & Bilder anschauen
- > hinterfragen (kann das stimmen?)
- > Ursprung der Nachricht herausfinden
- > auf die Quelle achten (seriös oder boulevard)
- > recherchieren, bevor man es weiterleitet



ES IST ZUM HEULEN!

Miriam (13), Iman (13), Lissias (14), Mathias (14), Wen (13) und Deniz (13)



Verallgemeinerungen und Rollenbilder - immer dasselbe?

Hat man nicht schon mal „Heul nicht so wie ein Mädchen!“ gehört? Dieses Statement wird bei Emotionen wie Weinen oder Heulen dem Rollenbild von Mädchen angehängt.

Rollenbilder können auf unterschiedlichste Weisen erzeugt werden und Vorurteile beziehen sich auf verschiedene Bereiche, zum Beispiel Körper und Kleidung, Aussehen, Religion, Herkunft, Sexualität, etc. Viele nehmen bei ihren Vorurteilen auch gerne ein ganzes Land als Sündenbock („Ihr Polen klaut doch auch alles!“). Auch beide Geschlechter haben jeweils ihre eigenen gesellschaftlichen Rollenbilder: „Männer sind stärker als Frauen.“, „Frauen zeigen mehr Emotionen als Männer.“ („Hast du wieder deine Tage?“). Diese Rollenbilder treffen wir nicht nur im alltäglichen Leben, sondern auch in Medien. Diese beeinflussen die Meinung ihrer NutzerInnen. Soziale Medien wie Instagram, Snapchat, You Tube und Co. sind die einflussreichsten Medien für die Zukunft, weil sie die Jugend prägen. Rollenbilder schaffen den Boden für Diskriminierung, weil man sich unterbewusst an diese Vorstellungen gewöhnt und diese nach einiger Zeit „normal“ werden.

Aber Rollenbilder sind nicht nur in sozialen Medien zu finden, sondern auch in Zeitungen, Fernsehen, Radio, in der Werbung und so weiter. Werbungen werden meistens von Rollenbildern geprägt, da

sie für Leute normal geworden sind und vorgeben sollen, wie die Realität sein sollte. Aber etwa auch in Zeitungen findet man Rollenbilder. Zum Beispiel wird bei Politikerinnen öfter erwähnt, wie viele Kinder sie haben, etc. Dies hat aber unserer Meinung nach eigentlich nichts mit der Politik zu tun. Bei einem Politiker hingegen wird nicht so häufig darüber berichtet.

„Normal“ ist etwas, das die Mehrheit für passend findet, jedoch muss nicht jede/r so sein! Deswegen fühlt man sich oft nicht dazugehörig oder „abnormal“, wenn man nicht dem Bild entspricht, das man in Medien sieht. Wir finden, so sollte man sich aber nicht fühlen, denn jede/r ist einzigartig und nichts ist abnormal und es macht einen sonst verrückt. Es ist zum Heulen, dass es diese Rollenbilder gibt und man sich mit anderen vergleichen muss. Man sollte diese Rollenbilder ignorieren und sich mit einem guten Umfeld umgeben!



Frauen bleiben oft im Hintergrund verborgen, während Männer als Vorbild im Vordergrund stehen.



BEEINFLUSSUNG VON MEINUNGEN DURCH KOMMENTARE

Clemens (14), Sofia (13), Gina (13), Leo (13) und Kia (13)

Wir erklären Ihnen, was ein Kommentar ist und präsentieren zusätzlich ein Beispiel eines Pro- und eines Kontra-Kommentares zu einem aktuellen Thema.

Ein Kommentar ist eine Stellungnahme zu einem aktuellen Thema. Er will auch ein Problem aus einem persönlichen Blickwinkel veranschaulichen. Ein Kommentar ist eine persönliche Meinung im Gegensatz zu einem Bericht über die Fakten eines Geschehens.

Im Internet kann eigentlich jede/r unbegründet einen Kommentar hinterlassen (z.B. durch Likes bzw. Dislikes). Auf Social Media Plattformen sind Kommentare häufig unüberlegt formuliert und oft auch gemein. Professionelle Kommentare (von ExpertInnen) dagegen sind oft ausführlicher begründet und auch auf einer sachlicheren Ebene verfasst.



Beispiel: Sozial-Kredit-System

Das Sozial-Kredit-System ist ein punktevergebendes System, das Punkte für vorbildliches Benehmen verteilt. Das System wird derzeit in Regionen Chinas getestet. Je nach Punktestand bekommt man Vor- bzw. Nachteile. Je höher der Punktestand, desto mehr Vorteile hat man im Alltag (z.B. verbilligte Immobilien).



Pro

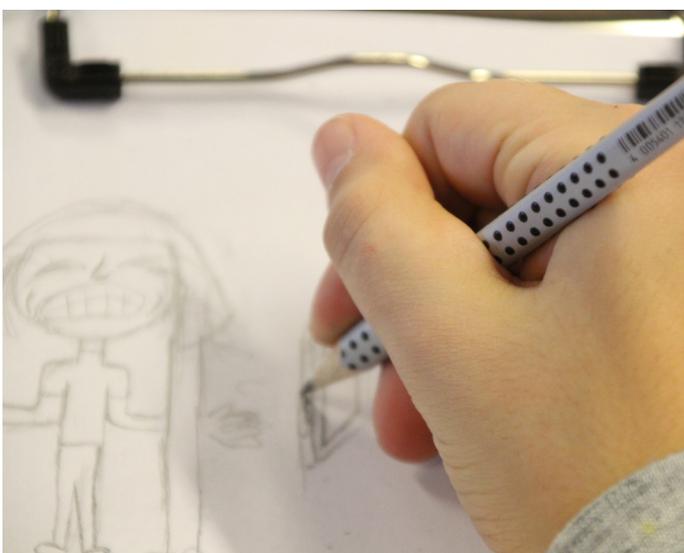
Durch die Nachteile, die man bekommen kann, richten die EinwohnerInnen Chinas mehr Aufmerksamkeit auf ihre alltäglichen Handlungen. Durch die Überwachung durch Kameras sinkt die Kriminalitätsrate. Es wird mehr Acht auf das Umfeld gegeben, weil die Menschen Angst vor den Bestrafungen haben. Dafür wird man auch für das Achtgeben belohnt.



Kontra

Das Sozial-Kredit-System ist ein Weg, die Menschen in ihrem „Tun“ einzuschränken. Was ich damit meine, ist, dass die Menschen dort total überwacht und dazu auch noch bewertet werden. Teilweise geraten BürgerInnen auch in Verzug, was natürlich nicht immer fair ist. Wenn man zum Beispiel aus Sicht des Staates schlecht zu anderen Personen ist, dann werden Punkte abgezogen.

Ein Kommentar beeinflusst durch Pro & Kontra-Argumente auch die eigene Meinung der LeserInnen. Wenn wir uns zum Beispiel überlegen, welchen Film wir anschauen, dann achten wir auf die Rezensionen und auch auf deren Quellen.



IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber, Verleger, Hersteller:

Parlamentsdirektion

Grundlegende Blattrichtung:

Erziehung zum

Dematiebewusstsein.

Werkstatt Medien

Die in dieser Zeitung wiedergegebenen

Inhalte geben die persönliche Meinung der Teilnehmerinnen und

Teilnehmer des Workshops wieder.

www.demokratiewerkstatt.at



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

4A, BG/BRG Sigmund Freud,
Wohlmutterstraße 3, 1020 Wien

